**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 11 (1935)

**Heft:** 23

Artikel: Das "Double"

Autor: Mühlen, Hermynia Zur

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-755293

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das «Double»

Erzählung von Hermynia Zur Mühlen

Die junge Frau mit dem schmalen Gesicht und dem platinblond gefärbten Haar' hatte den Beistand eines Rechtsanwaltes abgelehnt; sie wollte sich selbst verteidigen. Nun jedoch, da ihr Blick nervös von einem Geschworenen zum andern schweifte und die stumpfen oder feindseligen Gesichter sah, zuckte sie mit einer hoffnungslosen Gebärde die Schultern. Was auch immer sie sagen mochte, das Urteil stand in diesen Köpfen bereits fest. Dennoch wollte sie sich nicht kampflos ergeben. Das war nicht ihre Art. Sie legte die Hand auf die Bank, — die Finger waren blutlos und mager. Sie reckte den schlanken Körper hoch, und ihre weiche, etwas heisere Stimme tönte durch den Gerichtssaal: «Der Richter», begann sie, «hat mich gefragt, ob ich mich schuldig bekenne. Ja und nein. Ich habe eine Frau

getötet, aber habe ich den berühmten Firmstar Lia Mor-

getötet, aber habe ich den berühmten Firmstar Lia Morris erschossen, oder habe ich die unbekannte Statistin, ihr Double, umgebracht? Ich weiß es nicht. Jedenfalls, meine Herren Geschworenen, will ich Ihnen erklären, wie es zu dieser Tat gekommen ist.»

Sie blickte abermals um sich. Augen, nichts als Augen, die sich in sie zu bohren schienen. Männeraugen. Helle, dunkle, lebhafte, gleichgültige. Die ganze Welt schien nur aus Augen zu bestehen.

Die junge Frau schauderte leicht, dann fuhr sie fort: «Vor vier Jahren war ich niemand und nichts. Die unbekannte Frau eines arbeitslosen Angestellten, die Muttre eines zweijsährigen Kindes. Wir hungerten. Das ist nichts Außergewöhnliches. Mein Mann suchte verzweifelt nach Arbeit. Auch das ist etwas Alltägliches.

Spezialbad für Nieren-, Blasen- und Stoffwechselkrankheiten

An der Hauptstrecke Kassel-Frankfurt a./M. Mehr als

Ich nähte und flickte für die Nachbarinnen, und wir wußten von einem Tag zum andern nicht, wie wir leben sollten. Bis dann das große Glück kam. Ich wurde entdeckt. Lia Morris brauchte ein Double, und der Zufall hat es gewollt, daß ich ihr ähnlich sah, wie eine Zwillingsschwester. Sie wissen, meine Herren Geschworenen, was ein Double ist: ein Mensch, der einspringt, wenn der Star auf eine größere Entfernung photographiert wird, oder wenn er nicht zu sprechen hat. Das erste Stück, in dem ich auftrat, war ein Gesellschaftsdrama. Ich, die ich seit Jahren dasselbe, unzählige Male geflickte und hergerichtete Kleid trug, schlüptte in Pariser Kreationen. Ich, die ich seit Jahren mit meinem Mann und dem Kleinen in einer Stube hauste, schrittt durch schöne Räume. Ich, die ich nicht einmal mit der Straßenbahn fahren konnte, saß im Auto, als sei ich dazu geboren. Viele Stunden am Tage spielte ich die Rolle einer verwöhnten, reichen Frau, spielte sie so lange, bis mich, wenn ich heimkam, ein Gefühl des Staunens erfaßte: Was suche ich hier in diesem Armenviertel, in dieser jämmerlichen Stube, bei diesem schäbigen, fremden Mann?

Wenn Lia Morris in ihr Auto stieg, das sie nach ihrer Ich nähte und flickte für die Nachbarinnen, und wir

Mann?
Wenn Lia Morris in ihr Auto stieg, das sie nach ihrer Villa brachte, begriff ich nicht, wieso ich auf die Straßenbahn warten mußte. War ich nicht eben im Atelier sie gewesen? Hatte sie, die dermaßen an Bewunderung gewöhnt war, daß es sie langweilte, mich nicht vor einer halben Stunde in ihrer Garderobe unbekannte Verehrer und Verehrerinnen empfangen lassen? Hatten diese Menschen mir nicht Blumen und Bonbons gebracht? Die

# Bad Wildungen

Bad KISSINGEN/Villa Elsa | Abonnieren Sie die

preisw. Haus! Diätkuren - Arzel. Leitg.: San.-Rat Dr. E. Jürgensen! "Zürcher Jllustrierte".

# Streikt der Magen?

Dreimal täglich ein Gläschen

# Winklers Kraft-Essenz

schafft Appetit und regelt die Verdauung-

# Sanatorium Kilchberg bei Zürich

3 Arzte, 6 getrennte Häuser: geschlossene für Psychosen, offene für Erholungsbedürftige. Prächtige Lage am Zürichsee, in unmittelbarer Nähe von Zürich. « Oroßer Park und landwirtschaftliche Kolonie. Sport- und Ausflügsgelegenheit.
Prospekte bei der Direktion zu verlangen. Tel. Zürich 914.171, 914.172

ARZTLICHE LEITUNG: Dr. HANS HUBER + Dr. J. FURRER BESITZER: Dr. E. HUBER-FREY













#### **37 BAHNHOFSTRASSE 37**

Photographie macht Freude Die größte aber macht es, wenn Sie sich durch

Fotopan bedienen lassen. Pasphoto, Kino - Photoapp., Reprod.

Goshawks Nachfolger, Zürich



Blumen und Bonbons durfte ich behalten; den Schmuck

Blumen und Bonbons durfte ich behalten; den Schmuck und die wertvollen Nippes mußte ich abliefern.
Gewiß, meine Gage half uns über das ärgste hinweg, aber was war das schon im Vergleich zu Lia Morris, die für jeden Film, in dem sie auftrat, eine Summe erhielt, von der wir Jahrzehnte hätten leben können.
Doch hätte ich all dies noch ertragen. Was über meine Kraft ging, war die Tatsache, daß ich aufhörte, ein eigenes Leben zu haben, ich selbst zu sein. Ich war nur der Abklatsch des Stars. Und nicht bloß im Atelier, auch zu Hause. Mein Mann, der sehr stolz auf mich war, begann mich, zuerst im Scherz und dann im Ernst, Lia zu nennen. Und die Bekannten folgten bald seinem Beispiel.

nennen. Und die Bekannten folgten bald seinem Beisspiel.

Lia Morris war eine gutmütige, etwas vulgäre Frau. Sie betrachtete mich als eine Art Schatten, vor dem man keine Geheimnisse zu haben brauchte. Sie erzählte mir ihre Liebesgeschichten, und mir war zumute, als seien es die meinen. Sie schenkte mir Kleider, und auf der Straße sprachen Fremde mich an und nannten mich Miß Morris. Bisweilen vergaß ich meinen wirklichen Namen. Einmal mußte ich bei einer Behörde etwas unterschreiben, und als ich die Unterschrift sah, merkte ich, daß ich nicht Jane Biggers, sondern Lia Morris geschrieben hatte. Damals erschrak ich darüber; später fand ich es ganz selbstverständlich. Jane Biggers hatte zu leben aufgehört, an ihre Stelle war Lia Morris getreten, eine Lia Morris, die durch einen geheimnisvollen Zufall jeden Abend in ein ihr fremd gewordenes Heim, zu einem fremden Mann und einem fremden Kind zurückkehrte. Es war nur natürlich, daß ich Lia Morris' Gebärden und Bewegungen annahm, aber nun, da ich sie gut kannte, dachte ich auch ihre Gedanken und empfand ihre Gefühlte ich elbstelish verließ. Gibbte ich selbstelish verließ. Gibt ein selbstelish verließ.

Bewegungen annahm, aber hun, da ich sie gut kannte, dachte ich auch ihre Gedanken und empfand ihre Gefühle. Ihre Liebesgeschichten regten mich auf; als ein Freund sie plötzlich verließ, fühlte ich ehrliche Verzweiflung. Wenn sie verreiste, war mir zumute, als habe ich mich selbst verloren. Selbst . . . Ich hatte ja kein Selbst mehr, ich war ein Schatten, der nur leben konnte, wenn die andere Frau da war.

Und einmal, nach einer anstrengenden Probe, fuhr ich nicht wie sonst nach Hause. Ich hatte mein Heim völlig vergessen, meinen Mann, mein Kind. Ich nahm ein Taxi und fuhr nach Lia Morris' Villa. Nein, nach meiner Villa. Der Diener, der mich kannte, ließ mich ein. Ich betrat den leeren Salon. Aber ich war müde, verrauft; ich empfand den Wunsch, mich umzukleiden. Sobald der Diener mich allein ließ, ging ich ins Schlafzimmer. Und dort fand ich vor dem Spiegel eine fremde, halb angezogene Frau. Wie kam sie her? Wie wagte sie, sich in meinem Schlafzimmer umzuziehen?

## Die Pfingsttour auf den Bürgenstock nicht vergessen!

Diese Anfrage sendet uns E. K. in Z., und da uns solche und ähnliche Briefe stets zugehen, haben wir uns entschlossen, den Bürgenstock als Pfingstausflugsziel zu wählen. Am Pfingstsonntag und -montag wird ein Mitglied unserer Geschäftsstelle im «Gasthof zum goldenen Kreuz» auf dem Bürgenstock anwesend sein und jede gewünschte Auskunft erteilen. Für alle diejenigen, die den Wanderatlas Luzern Ost noch nicht besitzen, aber die Pfingsttour trotzdem mitmachen wollen, haben wir in der letzten Nummer der «Zürcher Jllustrierten», Nr. 22, die Wanderkarte mit den Routen abgebildet. Jedermann kann also mitmachen, und wir würden uns freuen, recht viele auf dem Bürgenstock begrüßen zu dürfen.

Die Frau empfing mich ärgerlich., "Was wollen Sie, Jane? fragte sie. Jane? Wo hatte ich diesen Namen gehört? Und wie kam die fremde Frau, die sich in mein Haus eingeschlichen hatte, dazu, mich so zu nennen? Ich weiß nicht mehr, was ich antwortete, weiß nur, daß wir nach wenigen Minuten heftig stritten. Daß schließlich die Frau drohte, mich durch die Dienerschaft hinauswerfen zu lassen.

Sie streckte die Hand aus, um auf die Klingel zu drücken.

drücken.
Mir wurde rot vor den Augen. Ich trug, weil unsere Gegend abends sehr unsicher war, immer einen kleinen Revolver bei mir. Ich erinnere mich nicht, daß ich ihn aus meiner Handtasche nahm. Ich weiß nur, daß ein Schuß knallte und daß die fremde Frau, der Eindringling, zu Boden stürzte.
Dann klingelte ich und befahl dem tödlich erschrockenen Stubenmädchen:

nen Stubenmädchen: "Lassen Sie die Leiche fortschaffen. Diese Frau ist hier bei mir eingedrungen. Wahrscheinlich wollte sie meinen Schmuck stehlen."

Schmuck stehlen."

Alles andere wissen Sie, meine Herren Geschworenen, besser als ich. Sie werden vielleicht auch wissen, wer eigentlich tot ist: Jane Biggers oder Lia Morris. Sie werden vielleicht auch wissen, wer wen getötet hat. Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß ich noch immer ein Schatten bin, der von nun ab ewig ein Schatten bleiben und sich nie mehr selbst finden wird. Sie, meine Herren Geschworenen, und alle, die mich jetzt von der Galerie mit ihren Augen durchbohren, sind wirklich. Ich beneide sie darum. Sie wissen, wer sie sind und wie sie heißen. Sie sind nicht, wenn sie heimkommen, von fremden Menschen umgeben. Sie sind nicht in zwei Teile zerrissen. Ich bereue meine Tat nicht, weil ich nicht weiß, was ich getan habe. Doch kann ich dieses Schattendasein nicht länger ertragen. Deshalb . . . »

Die junge Frau verstummte. Sie hob die weiße Hand zu den blassen Lippen. Einen Augenblick später brach sie zusammen.

sie zusammen.

sie zusammen.
«Zyankali», sagte der Gerichtshof trocken.
Auf der Galerie fiel eine Frau in Ohnmacht. Ein Mann schrie auf. Ein Reporter fluchte.
«Was ist denn los?» fragte sein Kollege.
Der Reporter strich hastig eine Zeile in seinem Notizbuch aus

ber Reporte Strich insig eine Zeite im seinem vollz-buch aus.

«Ich hatte mich geirrt», sagte er ärgerlich. «Hatte ge-schrieben: Lia Morris vergiftet sich im Gerichtssaal. Wenn ich es nicht rechtzeitig bemerkt hätte, es hätte mich meine Stellung kosten können.» Er spielte nervös mit seiner Füllfeder.
«Wie heißt sie eigentlich?» fragte er etwas verwirrt. Der Kollege starrte ihn an.

Bei Gott, jetzt ist mir der Name entfallen», erwiderte er und blickte mit erschrockenen Augen nach dem Ausga.g, durch den eben zwei Männer die reglose, schlanke Gestalt trugen, deren langes, platinblond gefärbtes, durch viele Filme berühmt gewordenes Haar sich gelöst hatte und fast bis zum Boden niederhing.





## Neurasthenie

Nervenschwäche der Männer verbunden mit Funktionsstöverbunden mit Funktionsstör-rungen und Schwinden der besten Kräfte. Wie ist dieselbe vom Standpunkte des Spezial-arztes ohne wertlose Gewalt-mittel zu verhüten und zu hei-len. Wertvoller Ratgeber für jung und alt, für gesund und schon erkrankt, illustr, neu-bearbeitet unter Berücksich-tigung der modernsten Ge-sichtspunkte. Gegen Fr.1.50 in Briefmarken zu beziehen von Im med Hänsberr Verlas illusa. Beristu 472 Dr. med. Hausherr, Verlag Silvana, Herisau 47:



